

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N^{ro.} 113.

Sonnabend den 17. Mai 1890.

VIII. Jahrg.

Das deutsche Kaiserpaar in Königsberg i. Pr.

Kaiser Wilhelm und die Kaiserin sind am Mittwoch Vormittag 9 Uhr in Königsberg i. Pr. eingetroffen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden. Das Kaiserpaar wurde am Bahnhof von dem Oberpräsidenten von Schlieckmann, dem kommandirenden General Bronsart von Schellendorff, dem Kommandanten v. d. Kneesebeck, dem Polizeipräsidenten von Brandt, dem Oberbürgermeister Selke und andern empfangen. Nach der Begrüßung und Vorstellung schritt der Kaiser die Front der auf dem Bahnsteig aufgestellten Ehrenkompagnie, welche die Nationalhymne intonirte, ab. Sodann wurden die Wagen bestiegen, und es begann der Einzug des Kaiserpaars durch die festlich geschmückten Straßen. An der Festtribüne in der Sattlergasse boten die dort postirten 50 Ehrenjungfrauen, in rosa und lichtblau gekleidet und in verschiedenen Gruppen Handel, Schiffahrt, Industrie etc. darstellend, ein malerisches Bild. Das Kaiserpaar, welches vom Oberbürgermeister durch eine kurze Ansprache bei seinem Einzuge in die Stadt begrüßt worden war, nahm hier auch den Vortrag eines poetischen Festgrußes seitens der Tochter des Oberflieutenants z. D. Riesen und eine kostbare Blumen- und Kranzspende entgegen. Unter Salutsschüssen und Glockengeläute wurde die Fahrt nach dem königlichen Schloß fortgesetzt, voraus eine halbe Eskadron des Kürassierregiments Graf Brangell Nr. 3; ebenso schloß eine zweite halbe Eskadron den kaiserlichen Wagenzug. Vereine, Gewerke, Korporationen und Schulen bildeten längs der ganzen Feststraße Spalier. Am königl. Schloße stand eine Ehrenkompagnie des Grenadierregiments Friedrich Wilhelm I. mit Musik und Fahne; die Musik intonirte auch hier das „Heil Dir im Siegerkranz.“ Auf dem linken Flügel der Ehrenkompagnie hatten die inaktiven Generale Aufstellung genommen und wurden durch den Kaiser nach dem Abschreiten der Front mit huldreichen Worten begrüßt. Die Ehrenkompagnie auf dem Bahnhofe hatte das Grenadierregiment König Friedrich III. gestellt. Ueberall wurde das Herrscherpaar mit endlosem Jubel von der dichtgedrängten Volksmenge begrüßt. Hierauf fand große Vorstellung in dem königlichen Schloße statt.

Beim feierlichen Einzuge fiel dem Kaiser unter den Ehrenjungfrauen das mit der Rettungsmedaille geschmückte Fräulein Liebisch auf. Der Kaiser sprach einige Worte mit derselben, was bei der dichtgedrängten Zuschauermenge brausenden Jubel hervorrief. Eine halbe Stunde nach der Abfahrt des Kaiserpaars vom Bahnhofe begann von dort der Abmarsch der Spalierbildenden Vereine, Gewerke etc.; dieselben besuchten sodann vor dem Schloße, wo die Studenten, die Chorgirten im reichen Wägs, Aufstellung genommen hatten. Am Bahnhofe hatten die Gräfin Eulenburg-Prassen namens der Provinz und die Frau Oberbürgermeister Selke namens der Stadt Bouquets überreicht. Das Wetter war prachtvoll.

Der Oberbürgermeister Selke begrüßte das Kaiserpaar an der Ehrenpforte mit einer längeren Ansprache, welche mit folgendem Gelübniß der Treue schließt:

„Aus tiefstem Herzensgrunde geloben wir, allezeit treu und fest zu stehen zu Ew. Majestät, als dem Herrn des Reiches an Werken des Friedens und der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit. Gott erhalte uns diesen Frieden. Wenn aber in seinem unerforschlichen Rath-

schluß es einmal anders beschloßen und Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät auferlegt wird, das blühende Schwert der Hohenzollern, das nie einer andern als der gerechten Sache gedient hat, für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes zu ziehen, dann wollen wir eingedenk der Väter, von denen hier in Königsberg die Bewegung ausging zur Befreiung des Vaterlandes durch das Volk in Waffen, auch unser Gut und, wenn es nöthig ist, unser Blut einsetzen mit dem allbewährten Ruf: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Gott aber — so bitten wir — erhalte Ew. kaiserliche und königliche Majestät, Gott schütze Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und das gesammte königliche Haus!“

Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser mit herzlichstem Dank für den freundlichen Empfang, der ihm zu Theil geworden sei, die soeben gehörten Worte ungefähr wie folgt: Er sei ja mit Kaiser Wilhelm I. auch schon in Königsberg gewesen und wisse aus dessen Munde, wie theuer ihm die Stadt stets gewesen sei. Sein Großvater habe ihm oft gesagt, welche eine Wirkung die Zeit und die Erlebnisse hier im Jahre 1813 auf ihn geübt hätten. In dieser Zeit hätten sich seine Anschauungen und Grundsätze gebildet, die auch für seine späteren Entschloßungen von Einfluß gewesen seien. „Seien Sie versichert“, fuhr der Kaiser fort, „daß auch ich in den Bahnen Meines Großvaters wandeln werde und daß die Stadt Königsberg in Meinem Herzen stets einen besonderen Platz einnehmen wird.“ Zum Schluß betonte der Kaiser nochmals, wie wohlthuend ihm der herzliche Empfang gewesen sei. Auch die Kaiserin dankte für die soeben gehörten Worte und reichte dem Oberbürgermeister Selke die Hand zum Kusse.

Wie weiter berichtet wird, erfolgte die Fahrt nach dem großen Exerzierplatze bei Devau zur Parade des 1. Armeekorps seitens des Kaiserpaars vor 11 Uhr durch die Französischen- und Königstraße, deren Häuser einen überaus reichen Flaggen- und Guirlandschmuck angelegt hatten. Auch auf dieser Fahrt begleiteten stürmische Jubelrufe, die sich fortwährend wiederholten, das Kaiserpaar. Die Parade wurde vom Kommandeur der 1. Division, Generalleutnant v. Werder, kommandirt; die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Das erste Treffen befehligte der Kommandeur der 2. Division, Generalleutnant Jahn von Freyend, das zweite Treffen der Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade, Generalmajor von Below. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen statt. Der Kaiser war bei Devau zu Pferde gefahren. Auf dem Parabefelde hatten sich auch die Kriegervereine, circa 1400 Mann stark, unter Führung des Generalmajors z. D. v. Auer aufgestellt, welche der Kaiser beim Eintreffen auf dem Parabefeld zunächst besichtigte, alsdann erfolgte das Abreiten der Truppenfront. Beim 2. Truppenvorbeimarsch führte der Kaiser der Kaiserin die Grenadiere des 1. ostpreussischen Grenadierregiments König Friedrich III. Nr. 1 vor. Der Kaiser trug große Generalsuniform und das Band des Schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin war schwarz gekleidet und fuhr in vierpänniger Hofequipe mit Spitzreitern. Die Parade im allgemeinen, wie auch besonders der Vorübermarsch der Truppen, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser ritt nach Beendigung der Parade zur Fahnenkompagnie, setzte sich an die Spitze derselben und ritt so zur Stadt zurück, wiederum von unendlichem Jubel der Bevölkerung empfangen und begleitet.

An der Vorstellung vor dem Kaiser und der Kaiserin im königlichen Schloße nahmen unter anderm theil der Bischof von

Ermland, Dr. Thiel, der Propst, der Stellvertreter des General-Superintendenten, Konsistorialrath Pelka, Oberbürgermeister Selke, Bürgermeister Hoffmann, Kommerzienrath Weller, Justizrath Gagen, der Polizeipräsident v. Brandt, der Direktor der Reichsbankhauptstelle, die Spitzen der Provinzialbehörden, der Kanzler im Königreich Preußen von Holleben, Landgerichtspräsident Kessler, Geheimer Kommerzienrath Schröter, Kommerzienrath Rishaupt. Ihre Majestäten unterhielten sich aufs huldvollste mit den Anwesenden. — Um 6 Uhr fand bei Ihren Majestäten im Moskowitzersaale des Schlosses ein Diner zu 360 Gedecken statt; dasselbe nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser, welcher Garde du Corpsuniform trug, brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Es war schon längst die Absicht der Kaiserin und die Meinige, hierher zu kommen, um die Provinz zu begrüßen. Ich freue mich deshalb umso mehr, daß ich jetzt die Gelegenheit habe, Sie hier zu sehen; seien Sie mir alle herzlich willkommen in diesen Räumen, die schon manches von Unserer Geschichte gesehen haben und davon erzählen können. Für Uns Könige von Preußen ist diese Provinz von ganz besonderer Wichtigkeit, und es zieht uns ganz besonders hierher nach der alten Stadt Königsberg; ist doch hier die Wiege des Königthums Preußen, stammt doch die Erhebung und die Wiedererfarung des niedergeworfenen Vaterlandes von hier, sind doch hier die Tugenden aushaltender Treue, der Hoffnung auf bessere Zeiten, des Festhaltens in der Liebe zu dem angestammten Königshause köstlich erblüht. Ich für Meine Person hänge ganz besonders an der Provinz; denn viele ihrer Söhne sah ich; in Meinem militärischen Leben habe ich sie in den verschiedensten Kommandoverhältnissen unter Mir gehabt, tüchtigere Soldaten habe ich selten gesehen, tüchtigere Männer auch in höheren Stellungen nicht gefunden. Die Provinz ist nach Meiner Ueberzeugung die Säule des Vaterlandes, eine Quelle für die Entwicklung des Königreichs Preußen. Die große landwirthschaftliche Bevölkerung, die hier in dieser Provinz ihre strebsamen Arbeiten und ihr förderlich Wirken vollzieht, ist der Boden, aus dem wir unsere Kraft schöpfen, und ich halte es für Meine Pflicht, dafür zu sorgen, daß für diese Landbevölkerung gesorgt und daß sie gestärkt und erhalten werde, das werde ich thun, so lange ich regiere. Ich erhebe Mein Glas und trinke auf die Wohlfahrt und das Gedeihen der Provinz Ostpreußen. Möge sie fortschreitend sich heben und möge sie fortschreitend blühen, möge sie verschont bleiben von Krieg und Kriegszeiten. Sollte es aber nach Gottes Rathschluß Mir auferlegt sein, Mich Meiner Haut zu wehren und Meine Landesgrenzen zu verteidigen, so wird Ostpreußens Schwert nicht minder scharf dem Feinde mitspielen, als es dies im Jahre 1870 that. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz. Sie lebe hoch! hoch! hoch!“

Um 9 Uhr abends fand der Empfang der Damen durch die Kaiserin im Schloße statt. Um 9 Uhr begann auch der Fackelzug, welcher sehr glänzend verlief. Die Chorgirten der Korporationen fuhrten in vierpännigen Wagen, Vorreiter in Wägs ritten voran; die Musikkorps waren in Wallensteiner Tracht gekleidet. Die Spitze des Fackelzuges bildeten die Burschenschaften, dann folgte die Landsmannschaft der Littauer, darauf die keinen Verbindungen angehörenden Studenten, schließlich die Korps, die Balten voran. Ueber 500 Studenten nahmen an dem Fackelzuge theil. Die Illumination der Stadt war allgemein und großartig.

Bericht des Major Liebert über den Stand der Dinge in Deutsch-Ostafrika

(in der Reichstagsitzung vom 13. Mai c.)

Wie dem hohen Hause bekannt, bin ich vor wenigen Tagen erst von Ostafrika zurückgekommen und siehe hier, um Bericht zu erlangen. Es ist mir zwar nur vergönnt gewesen, fünf Wochen in dem herrlichen Tropenlande zu verweilen, ich habe aber meine Zeit reichlich benützt, um mich nach Möglichkeit zu informieren über alles, was auf unsere militärische und sonstige Lage Bezug hat. Abgesehen von dem, was ich persönlich in Augenschein nehmen konnte, habe ich den Verkehr mit dem Reichskommissar, mit dem Generalkonsul, mit den Beamten der Ostafrikanischen Gesellschaft, mit sämtlichen Offizieren und Beamten draußen gehabt, die drei, vier, fünf Jahre und länger sich an Ort und Stelle befinden, und glaube, mich dadurch einigermaßen orientirt zu haben. Ich habe mich bemüht, möglichst mit nüchternen Augen zu sehen, und mir immer die Einwurfe vorgehalten, die gegen die Kolonialpolitik und ihre Entwicklung gemacht werden könnten. Ich hoffe, mir dadurch ein objektives Urtheil gebildet zu haben. Gehe ich auf den sachlichen Bericht, den ich zu erstatten habe, ein, so möchte ich um die Erlaubniß bitten, einen feierlichen und öffentlichen Protest hier vor dem hohen Hause und ganz Europa auszusprechen gegen das unqualifizirbare Wort des verstorbenen Doktor Fischer, das so oft gegen die Kolonialpolitik in Afrika angewendet ist: „Wo in Afrika Wasser ist, ist das Land ungesund, und wo kein Wasser ist, ist es unfruchtbar.“ Wir haben in unserem deutschen Ostafrika keine großen Ströme, wir stehen darin zurück hinter dem Kongo-Raam mit seiner reichen Bewässerung, wo aber Wasser in Ostafrika vorhanden ist, da ist das Land durchaus nicht so ungesund, sondern es bringt andererseits eine überwältigende Fülle tropischer Vegetation hervor. Ich möchte ferner anführen, daß unsere Küstenlinie eine Strecke von über hundert Meilen, eine Strecke wie von Memel bis nach Hamburg, beträgt, und daß die Entfernung von der Küste bis zum Tanganjika-See, der

Grenze unseres Hinterlandes, über tausend Kilometer beträgt. Ich werde mich speziell an alle Herren Landwirthe; man wird über ein solches Land nicht mit einem Schlagwort richten können, man wird nicht sagen können: der Boden ist fruchtbar oder unfruchtbar; wir müssen da individualisiren. Wenn ich ganz kurz auf die Landschaften eingehen darf, die ich persönlich dort kennen gelernt habe — es sind das nur die Küstenlandschaften —, so kann ich zunächst bemerken, daß die nördliche Provinz Usambara vom Umba-bais zum Panganifluß einfach als ein Paradies zu bezeichnen ist. (Hört, hört!) Ich habe gesehen das Hinterland von Tanga, ferner den Boden bei Tangata, ich habe gesehen die reichen Zuckerplantagen am Panganifluß und das wundervolle Usambaragebirge mit seiner herrlichen Vegetation und dichten Bevölkerung. Die Landschaft, die sich südlich anschließt, nämlich Wegna, habe ich kennen gelernt bei den beiden Geslechtern mit Bana Heri, an denen ich theilgenommen. Die Landschaft machte auf mich einen weniger günstigen Eindruck: es sind die Dumpalme und die Akazie vorherrschend, und man kann schon daraus sofort auf einen trockenen Boden schließen. Hier wird die Kulturarbeit erst einzusetzen haben, wenn die anderen Gebiete besiedelt sind, und, wenn es lohnt, künstliche Brunnen zu machen. Es folgt weiter nach Süden die Landschaft Usaramo mit Bagamoyo und Dar-es-Salaam als Hauptorten. Da ist der Boden verschiedenartig; aber ich habe die Freude gehabt, da zu sehen, daß bei Bagamoyo ein Unternehmen in Angriff genommen wird, welches die Baumwollenkultur betreiben will und an dessen Spitze Emin Pascha treten wird. Es ist dort ein Boden, der für Baumwollenkultur außerordentlich günstig ist. Bei Dar-es-Salaam reicht der herrliche Boden bis an die Küste heran; man braucht da die Pflanzen mit dem Spaten nur anzusetzen, um die besten Früchte zu erhalten. Endlich den Süden, der jetzt von Major Wissmann besetzt wird, konnte ich nur bei einer Rekognoszierungsfahrt, die ich mit Herrn Major Wissmann gegen Kilwa machte, vom Wasser aus sehen, und da war hinter Kilwa ein hügeliges Land mit herrlicher

dunkler Vegetation sichtbar. Die Beamten, die dort früher in Kilwa und Lindi waren, bestätigen, daß dort der fruchtbarste Theil unserer Besitzungen sich befindet. Ich glaube, nach diesen Resultaten dürfen wir wohl ein für allemal jenen Einwand als abgethan betrachten, und jener Ausspruch wäre ganz unbegründlich von einem Forscher, von einem Gelehrten, wenn er nicht draußen dahin erklärt worden wäre, daß der Schreiber desselben, der Doktor Fischer, damals leberkrank, verärgert und vor allen Dingen mit Dr. Peters verfeindet war, dessen junge Schöpfung, Ostafrika, er dadurch verunglimpfen wollte. Ich komme zur Sache und habe, abgesehen von den Waffenerfolgen, die ja vor aller Augen klar zu Tage liegen, die Thaten des Major Wissmann, unseres Reichskommissars, nach drei Richtungen hin zu spezifiziren. Er hat sich große Verdienste erworben dadurch, daß er erstens uns eine Mustertruppe draußen geschaffen hat, zweitens, daß er durch die Anlage fester Stationen die Küste unbedingt gesichert hat, und drittens, daß er durch richtige Anordnungen den Gesundheitszustand unserer Truppen außerordentlich günstig gestellt hat. Meine Herren, der Reichskommissar hat einen Meistergriff gethan, indem er sich das Militärmaterial in den Sudanese aus Egypten holte. Ich habe da draußen — ich kann es nicht anders bezeichnen — eine wahre Mustertruppe für afrikanische Verhältnisse gesehen. Die Soldaten stellen eine Kriegerkaste dar, eine Klasse von Soldaten, wie wir sie in Europa nicht kennen; es sind Berufssoldaten, die vom 16. bis 60. Jahre nichts anderes als das Waffenhandwerk kennen und die im Sudan an keine anderen Gegner gewöhnt waren, als an die Mahdisten, die fanatischen Derwische, also an andere Gegner, wie wir sie an unseren ostafrikanischen Küsten in den viel weichlicheren Suahelis und Arabern vorfinden. Ich habe die Truppe in den Stationen, im Bimal, im Gesecht, auf dem Marsch gesehen und kann nur ihres Lobes voll sein; sie gehorcht dem deutschen Kommando, folgt dem deutschen Reglement und führt die Gefechte, soweit das unter den dortigen Verhältnissen möglich ist, nach unseren Kriegserfahrungen.

Politische Tageschau.

Dem Vernehmen nach soll dem Reichstage in seiner gegenwärtigen Session noch eine Vorlage, betreffend die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I., zugehen. Die Vorlage würde nicht nur die Beschlußfassung über die Gestalt, welche dem Denkmal gegeben werden soll, sondern auch über die Platzfrage in Vorschlag zu bringen haben.

Die vom Reichkanzler von Caprivi im deutschen Reichstage gehaltene Rede wird von den meisten Londoner Blättern überaus günstig besprochen. „Morningpost“ sagt, die maßvollen, staatsmännischen Worte des Reichkanzlers würden in England mit aufrichtiger Befriedigung aufgenommen werden.

Ueber die Ergebnisse des Lieutenant Ehlers als Ueberbringer der Geschenke unseres Kaisers an den Sultan Mandara auf dem Kilima Ndscharo gingen aus englischen Quellen Berichte durch die Zeitungen, die von Unzufriedenheit des Sultan sprachen. Er sollte die ihm übergebenen Sachen ziemlich verächtlich angesehen und Kruppische Kanonen verlangt haben. Dagegen liegen dem „Samb. Corr.“ jetzt authentische Nachrichten von Herrn Ehlers an einen Hamburger Freund vor, die völlig anders lauten. Er schreibt vom Kilima Ndscharo am 4. März: „Mandara ist glücklich und guter Dinge, er hat gestern die deutsche Flagge gehißt. Mit dem Erfolg meiner Mission bin ich außerordentlich zufrieden und denke nunmehr ins Masailand zu dem bisher von keinem Weißen konstatierten Manjara-See aufzubrechen.“ Da ist also wieder einmal eine englische Tendenzlüge zunichte gemacht.

Das Haus der österreichischen Abgeordneten erledigte in der Abend Sitzung vom Dienstag noch den Rest des Budgets, sowie das Finanzgesetz für 1890, welches die Einnahmen auf 548 820 006 Gulden und die Ausgaben auf 546 303 035 Gulden festsetzt.

Der böhmische Landtag ist auf den 19. d. M. und der österreichische Landtag auf den 20. d. M. einberufen.

In der italienischen Kammer erklärte bei der Beratung des auswärtigen Budgets der Ministerpräsident Crispi, die Politik Italiens sei keine Politik des Krieges, sondern des Friedens; diese Politik können nur diejenigen angreifen, welche glauben, daß Italien am besten isolirt bleibe. Die Verträge mit den Verbündeten seien Defensiv-, nicht Offensivverträge. Die Allianzpolitik stütze Italien durchaus nicht in Rüstungen. Die Regierung beabsichtige nicht, ihre gegenwärtigen Besitzungen in Afrika auszudehnen. In Betreff des vollkommenen Einvernehmens mit England, das Italien auch fernerhin aufrecht zu erhalten wünsche, sei nichts zu besorgen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte Crispi, wenn der Frieden in den letzten Jahren nicht gestört worden, so sei dies das Werk der verbündeten Mächte gewesen. Crispi glaubt nicht, daß wegen der kretensischen Frage ein Krieg ausbrechen könnte. In allen die Balkanhalbinsel bezüglichen Fragen sei das Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn, England und Italien ein vollständiges gewesen.

Stanley hielt am Dienstag Abend in London, nachdem ihm der Lordmayor das Dokument über das Bürgerrecht von London überreicht hatte, eine Rede, in der er die Haltung der englischen Presse tadelte, welche eine große Aktion Englands am Kongo und in Ostafrika verhindert habe. England hätte sowohl den Kongo als auch Ostafrika haben müssen, während Belgien jetzt den Kongo besitze und hundertprozentigen Nutzen daraus ziehe und die Deutschen den größten Theil von Ostafrika inne hätten. Stanley sprach sodann bewundernd von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm und hob die Thätigkeit Wissmanns hervor, der übrigens nicht gegen Friedensvereine und eine verweidlichte Presse zu kämpfen habe. Gegen Emin's Eintritt in deutsche Dienste ließe sich nichts sagen, zumal der Freibrief der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft es dieser nicht gestatte, Emin zu engagieren.

Wie man der „Pol. Korresp.“ aus Petersburg meldet, läßt der Zar dem Prinzen von Neapel während dessen Reise

Was ihre Tapferkeit betrifft, so möchte ich nur ein Wort anführen, was unsere Gegner, die Araber, von den deutschen Soldaten sagen. Da habe ich gehört, wie gefangene Araber sagten: „Die deutschen Soldaten machen erst ein furchtbares Feuer, dann setzen sie sich Hörner auf — sie meinen damit das Aufpflanzen des Seitengewehrs —, nehmen den Kopf zwischen die Beine wie die Büffel, brüllen wie die Büffel und stürzen dann auf uns los; und diesem Ansturm kann niemand widerstehen.“ (Große Heiterkeit.) Was die Disziplin dieser Soldaten anbetrifft, so ist dieselbe ebenfalls musterhaft. Strafen kommen fast nie vor, da die Mannschaften keinen Alkohol trinken, Exzesse und dergleichen unbekannt sind. Die Disziplin in der Truppe hat sich sogar schon auf das allerfreundlichste auf die Bevölkerung übertragen. Sie würden staunen, wenn Sie unsere deutschen Stationen in Ostafrika sähen, ebenso wie ich erstaunt war, als ich zuerst den Fuß an das Land setzte. Sie finden im Gegensatz zu den ungläublichen Verhältnissen in der Araberstadt Sansibar, dem Schmutz und der Unordnung nach allen Richtungen, an der Küste die ausgezeichnetste Ordnung. Die neuen Orte, die sich dort wieder aufbauen — Bagamoyo hat jetzt schon 15 000 Einwohner, Tanga 4000, Dar-es-Salaam etwas mehr — werden in schnurgeraden Straßen gebaut nach vorgeschriebener Bauordnung. Die Hausbesitzer müssen die Straßen rein halten, um 6 Uhr, wenn die Sonne untergeht, werden die Laternen angezündet. Genug, es ist das eine Ordnung, auch ohne berittenen Schutzmann, wie wir sie in der Heimat gewohnt sind. Wenn diese Truppe uns nun schon absolute Sicherheit für die Verhältnisse draußen schafft und die Verhältnisse dort ganz sicher begründet, so sind es um so mehr die besetzten Stationen, die dort angelegt sind. Es sind im Norden bisher sechs Stationen fertiggestellt: Tanga, Pangani, Mkwadja, Saadani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, und es sind die südlichen augenblicklich schon im Bau, denn Kilwa wird sofort, nachdem es besetzt ist, ebenfalls zur Station ausgebaut, und im Süden kommen noch Lindi und Mikindani hinzu. Diese Stationen sind unter Benutzung der vorhandenen Baulichkeiten eingerichtet: die Häuser werden mit Mauern von 2 1/2 Meter Höhe umgeben. Diese Mauern, für Geschütz und Gewehrvertheidigung eingerichtet, bieten eine absolute Sturmsicherheit und Sicherheit, so daß sie für afrikanische Verhältnisse uneinnehmbar sind. (Schluß folgt.)

auf russischem Boden fortgesetzt besondere Aufmerksamkeit zuteil werden. Unter anderem hat er dem italienischen Kronprinzen eine kaiserliche Nacht zur Verfügung gestellt, welche den hohen Reisenden nach der Krim bringen wird. König Humbert hat bereits Anlaß genommen, dem Zaren für die überaus freundliche Aufnahme, welche dem Prinzen von Neapel in Rußland bereitet wird, den lebhaftesten Dank auszudrücken.

Im Senat zu Washington hielt am Dienstag zur Begründung seiner Vorlage zur Silberbill Jones nochmals eine Rede, in welcher er die Vortheile der vollständigen Wiederherstellung der Silberwährung auseinandersetzte.

Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro vom 1. d. Mts. wird der republikanische Kongreß den Präsidenten wählen. Die Konstitution wird vor August veröffentlicht werden.

Nach den aus Kotonu eingegangenen Meldungen sind die freigegebenen Agenten und der Missionar sämtlich wohlbehalten daselbst eingetroffen. Im letzten Augenblick hatten die Behörden von Whydah gezögert, dieselben herauszugeben, aber Dank der energischen Intervention eines Lieutenants von dem portugiesischen Fort Santos konnten sie alle einschiffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai 1890.

— Die Taufe der kleinen Prinzessin, der Tochter des Prinzen Friedrich Leopold, wird am 30. d. Mts. in Potsdam stattfinden.

— Prinz Alexander von Preußen wird, wie man hört, zu Anfang des nächsten Monats wieder, wie alljährlich, eine Kur- und Badereise nach Marienbad antreten und dortselbst einige Wochen zum Kurgebrauch verbleiben.

— Graf Waldersee ist, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, zur Befestigung des Geländes für die Kaisermanöver in Jauer eingetroffen.

— Für den Antrag des Grafen Pfeil im Herrenhause hat, was noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, auch der Hausminister v. Wedell-Piesdorf gestimmt zusammen mit dem früheren Minister v. Puttkamer.

— Das Centrum beschloß, das Sperrergelbgesetz abzulehnen, und damit scheidet die Vorlage aus dem Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses aus.

— Bei elektrischem Licht beendete am Dienstag der Reichstag die Beratung der Kolonialvorlage. Um den Sonnenbrand abzuhalten, war das Glasdach über dem Sitzungssaal mit Leinwand überspannt, so daß, um das künstliche Dunkel zu erhalten, die elektrischen Lampen angezündet werden mußten.

— Um möglichst bald nach Inkrafttreten des Nachtrags- etats die Gehaltsaufbesserungen eintreten lassen zu können, sind den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge von den verschiedenen Ressorts bereits die erforderlichen Einleitungen zur Durchführung der notwendigen Anordnungen getroffen und insbesondere von den Provinzialbehörden die für die Entschlüsselung notwendigen Materialien eingefordert worden.

— Für die Wissmannsche Expedition sind in England acht Boote gebaut worden, welche am 10. d. Mts. in Hamburg eintrafen. Die Boote sind 7 m lang, 2 m breit und haben nur die geringe Höhe von 21 Zoll. Rund um die Boote herum läuft eine zerlegbare Segelwand in der Höhe von 2 Fuß, um längere Zeit dem anschlappenden Wasser Trotz bieten zu können. Diese eigenartigen Boote werden nebst den acht vom Kaiser dem Major Wissmann überwiesenen Kanonen und sonstigen Ausrüstungsgegenständen in den ersten nach Ostafrika gehenden Dampfer verladen.

Köln, 13. Mai. Die allgemeine Kriegskunstausstellung wurde heute Nachmittag 1 Uhr nach einer Ansprache des Vorsitzenden Generalmajor von Herget durch Oberbürgermeister Becker eröffnet. Gleichzeitig wurde die landwirtschaftliche Jubiläumsausstellung eröffnet, worauf ein Festbankett stattfand.

Braunschweig, 14. Mai. Der Landtag bewilligte einstimmig die von der Regierung geforderten 14 200 Mark für das Herzog Friedrich-Wilhelm-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Quatrebras, ferner 700 000 M. zum Neubau eines Hauses für die Finanzbehörden.

Ausland.

Wien, 14. Mai. Die „Amtliche Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Sekretärs des Hofburgtheaters Max Durchhard zum Direktor dieses Theaters.

Wien, 14. Mai. Heute Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung durch den Kaiser, den Protektor derselben, statt.

Toulon, 14. Mai. Der Admiral Vergasse du Petit-Thonars ist gestorben.

Kopenhagen, 14. Mai. Professor Henningsen arbeitet an einem Bildniß des Königs Christian, welches zum Geschenk für den Kaiser Wilhelm bestimmt ist.

Belgrad, 14. Mai. Der Regent General Belimarkowitsch empfing heute anlässlich seines Dienstjubiläums die Glückwünsche des Königs, der Regenten, der Regierung, des diplomatischen Korps und verschiedener Deputationen.

Arbeiterbewegung.

Die Direktion der Hamburger Gasanstalt hat die streikenden Gasarbeiter aufgefordert, innerhalb 24 Stunden unter Anerkennung der Fabrikordnung wieder einzutreten, da sie sonst entlassen würden; es seien genügend Hilfskräfte vorhanden. Seit Dienstag 6 1/2 Uhr abends ist die Gaslieferung wieder aufgenommen. In der Nacht zum Dienstag durchzog eine größere Menge, die theilweise mit Laternen versehen war, die Steinstraße und bewarft die vorüberfahrenden Pferdebahnwagen mit Steinen, wodurch zahlreiche Fenstererbsen zertrümmert, auch einzelne Personen leicht verletzt wurden. Die Straßenlaternen waren bereits erloschen. Der Polizei gelang es, die Menge auseinander zu treiben, ohne von der Waffe Gebrauch machen zu müssen. Die Gasarbeiter waren an den Tumulten nicht theilhaftig. Des Abends fanden wieder blutige Straßentrawalle statt. Die Polizeibeamten, von denen einer hoffnungslos im Krankenhaus liegt, schlugen erbittert auf alles ein, was sich ihnen in den Weg stellte. Zahlreiche Verwundungen sind vorgekommen, etwa 20 Verhaftungen fanden statt. — Die „Köln. Volksztg.“ meldet von 13. ds. aus Saarbrücken: Die ganze Belegschaft der St. Ingberter Grube, 900 Mann, ist ausständig und verlangt die Gewährung ihrer früher gestellten Forderungen.

Provinzial-Nachrichten.

(-) Strasburg, 13. Mai. (Verurtheilung.) In der heutigen Schöffensitzung wurde die Arbeiterfrau Kleinowski wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung u. zu 14 Tagen Gefängniß und 3 Mark Strafe verurtheilt. Dieselbe war im Februar während des Unterrichts in ein Schulzimmer gedrungen und hatte den Lehrer mit Schimpfworten und Drohungen überhäuft, sich sodann dem Schuldienner, welcher sie aus dem Schulhause entfernen wollte, widersetzt und thätlich angegriffen. Die Strafe wurde verhältnismäßig hoch bemessen, da durch dergleichen Vorkommnisse häufig der Unterricht gestört und der lernenden Jugend Vergerniß gegeben wird.

Strasburg, 13. Mai. (Sonderbarer Unglücksfall.) Durch den Uebermuth eines Pferdewechters wurde am 10. dieses Monats auf dem Gute Karbomo ein schwerer Unfall verursacht. Der Knecht langte im Vorüberfahren mit seiner langen Peitsche nach zwei am Wege stehenden Kindern. Die Peitschenschnur umschlang das eine Kind derart, daß es sich nicht davon befreien konnte. Da der Knecht die Peitsche festhielt, wurde das arme Wesen unter den Wagen gezogen und demselben überfahren, daß es bald darauf starb. (M. W. M.)

(-) Strasburg, 15. Mai. (Pensionsverhältnisse der Lehrer.) Abgelehnte Petition.) Auf der Tagesordnung der vorgefertigten Stadterordnetenversammlung stand die Beschlußfassung über die Pensionsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an der Mädterschule. Der Minister hat der Stadtbehörde, welche ihm einen die Uebernahme der Mädterschule betreffenden Entwurf unterbreitet, eröffnet, daß er den Plan nur dann bestätigen könne, wenn die Pensionsverhältnisse der Lehrkräfte geregelt sind. Es wurde eine Kommission gewählt, welche nach 10 Tagen eine Vorlage machen soll. — Verschiedene Interessenten haben um Aufhebung des Dreweybrückensgesetzes petitionirt. Doch wie von Unparteiischen vorausgesehen wurde, ist die Stadtverwaltung nicht geneigt, zu Gunsten der Fuhrwerk- und Viehhändler auf eine so wesentliche Einnahme zu verzichten und den städtischen Steuerzahlern eine neue Last aufzulegen; denn wie ein beiläufiger Ueberblick zeigt, würde durch die Aufhebung eine Erhöhung der Kommunalsteuer um etwa 45 % bedingt, was insbesondere unsere kleineren Hausbesitzer, bezw. Bürger, überhaupt hart treffen würde.

Dirschau, 14. Mai. (Eisenbahnunglück.) Der am Dienstag Abend um 10.37 Uhr in Dirschau einlaufende Personenzug fuhr mit vollster Fahrgehwwindigkeit in den hiesigen Bahnhof ein. Die Lokomotive setzte über den ca. 20 Schritt breiten Bahnsteig und fuhr mit vollster Kraft 25 Schritt in das Empfangsgebäude, alles zertrümmend. Der ganze Zug, bestehend aus Lokomotive, Tender, Packwagen, Postwagen und 2 Personenzugwagen, wurde total zertrümmert, sämtliche Wagen thürmten sich übereinander. Glücklicher Weise befanden sich nur wenige Passagiere im Zuge. Todt sind der Lokomotivführer Hennig aus Danzig, der Heizer Groth und ein Passagier, anscheinend ein Radfahrer, namens Arthur Schulte, wie eine Karte in seiner Visitenkarte ergab. Ein Zugbeamter ist schwer, 3 andere Personen leicht verwundet. Mit welcher Wucht der Zug in das Empfangsgebäude einfuhr, ergibt sich daraus, daß nicht nur die äußere Mauer total zertrümmert, sondern auch das Abfertigungsbureau für das Fahrpersonal und die Herrenreiträume im Gebäude zerstört wurden. Die Bureaubeamten, sowie auf dem Bahnsteig Wandelnde konnten sich rechtzeitig retten. Die Lokomotive durchschlug den Fußboden und liegt theils im Keller, theils ragt sie bis zum zweiten Stockwerk im Empfangsgebäude in die Höhe, dasselbe in Brand setzend. Es ist ein Bild entsetzlicher Zerstörung, ein Bild des Jammers. Die verbrühte Hand des todtten Lokomotivführers hält noch krampfhaft das Dampfventil. Der Brand wurde durch die schnell herbeigekommene Bahnhofsprache bald gedämpft, doch läßt sich noch nicht übersehen, welchen Schaden derselbe in der über der Unglücksstätte befindlichen Wohnung angerichtet hat. Verzügliche Hilfe war schnell zur Hand. Sanitätsrath Dr. Schöffler, sowie die gleichfalls anwesenden Kreisphysikus Dr. Wodtke und Dr. Schulz legten den Verwundeten die ersten Verbände an und ließen den todtten Reisenden fortbringen. — Das wachere Fahrpersonal revidirte, wie die „Dsch. Ztg.“ meldet, mit Lebensgefahr unter Leitung des Bau- und Betriebsinspektors Schürmann die einzelnen Abtheilungen der zerstörten und übereinander gestürzten Wagen, umschauend nach Todten und Verwundeten auf der Stätte des Grauens haltend. Bei Fackelbeleuchtung wurden die Räumungsarbeiten vorgenommen und man hofft bis zur Ankunft des Kaiserzuges um 5.15 Uhr früh das Bild äußerer Zerstörung auf dem Geleise und dem Bahnsteig beseitigt zu haben. Auf welche Weise das entsetzliche Unglück herbeigeführt wurde — ob durch ein Versehen des Personals oder durch Verfallung der Carpenterelemente beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof, wird wohl niemals aufgeklärt werden, da Lokomotivführer und Heizer unter den Trümmern der Lokomotive begraben liegen. Das furchtbare Unglück war das Werk eines Augenblickes. Ein donnerartiges Getöse, das anzuhören war, als ob ein furchtbares Gewitter herrschte, erfolgte, der Bahnhof erzitterte in seinen Grundfesten, Wände stürzten ein, die Wagen zertrümmerten, fuhren ineinander, barsten auseinander, dann war alles still. Sätte sich das Unglück bei dem früheren Zuge um 9 Uhr abends ereignet, dann wäre Dirschau heute eine große Trauerstätte, da mehrere hundert Reisende und auf dem Bahnhofe wandelnde Dirschauer ihr Leben eingebüßt oder schreckliche Verwundungen erlitten hätten.

Elbing, 14. Mai. (Königsberger Wucherprozeß.) Der vom Reichsgericht zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das hiesige Landgericht verwiesene Königsberger Wucherprozeß wider die Kaufleute und Konjunkt Gebr. Saebede soll am 28. Mai zur Verhandlung kommen.

(-) Krojanke, 15. Mai. (Votteriergewinn. Feuer.) Ein Haupttreffer der Schloßfreiheitlotterie ist auch unserem Orte zugefallen. Der glückliche Inhaber des Gewinnlooses ist ein hiesiger Kaufmann. — Gestern Abend brannte ein Stall des Mühlenbesizers Hartwich zu Hammer total darnieder.

§§ Schloppe, 15. Mai. (Zahrmarkt. Schutz gegen Wildschaden.) Der Auftrieb auf dem Dienstag abgehaltenen Viehmarkt war bedeutend. Die Preise waren im allgemeinen sehr hohe. Für Rindvieh wurden 150—400 Mark gezahlt. Händler kauften fast alles auf. Hiesige Fleischer konnten an dieselben ihr schon vorher gekauft Vieh mit bedeutendem Gewinn wieder verkaufen. Der Auftrieb an Pferden war weniger stark. Auf dem Schweinemarkt wurden besonders für Mager- schweine und Ferkel hohe Preise gezahlt; fette Schweine waren weniger gesucht. Der gestrige Krammarkt verlief flau. — Zum Schutze für die Landwirtschaft ist in sämtlichen Schutzbezirken der hiesigen Oberförsterei Stachelginstler gepflanzt worden; außerdem sind an verschiedenen Stellen Topinamburknollen ausgelegt und Serabella eingesetzt. Hierdurch wird dem Wilde in unmittelbarer Nähe seines Standes die erforderliche Nahrung sowohl im Winter als auch im Sommer verschafft und es ist nicht genöthigt, auf die Felder zu wechseln.

Lokales.

Thorn, 16. Mai 1890.

(-) Jubiläum.) Gestern beging der Verlagsbuchhändler und Buchdruckerbesitzer Herr Stadtrath Ernst Lambeck sein 50jähriges Geschäft- und Bürgerjubiläum. Am Vorabend brachte die „Viedertafel“ ihrem langjährigen Mitgliede ein Ständchen, gefeuert durch die Kapellen des Pionierbataillons und des Infanterieregiments v. d. Marwitz. Schriftliche und mündliche Gratulationen liefen in großer Zahl ein. Das Geschäftspersonal überreichte ein Gruppenbild und ein gravirtes Trinkgefäß. Dann erschienen Deputationen auswärtiger Berufsgenossen, der Handelskammer, des Kreisarchivars, der Schuldeputation, ein Vertreter der Korporation schlesischer Buchhändler, welcher eine Adresse einhändigte, und der städtischen Behörden, welche Herrn Lambeck den Ehrenbürgerbrief der Stadt Thorn überreichten. Der Ehrenbürgerbrief ist von dem Vizebürgermeister Herrn Fejerabend in gothischer Schrift künstlerisch ausgeführt. Der mit der Lambeck'schen Verlagsbuchhandlung seit Anfang an in Verbindung stehende Kommissionsrath K. F. Köhler in Leipzig übersandte einen silbernen Pokal. Nachmittags vereinigten sich der Jubilar und die Gratulanten zu einem Mahle in den Räumen der Loge, während das Geschäftspersonal am Abend in Areny's Lokalament den Tag festlich beging.

(-) Personalien.) Der Hauptollamassistent Knuth ist von Thorn nach Danzig verlegt.

(-) Einsegnung.) Gestern Vormittag vollzog Herr Divisions- pfarrr Nidel in der St. Jakobskirche die Einsegnung der Konfirmanden.

(-) Die Feldweibel unserer Garnison tragen seit gestern an Stelle des alten Infanterieregiments den neuen Degen mit Stahlscheide, der bei den Offizieren schon seit längerer Zeit im Gebrauch ist.

(-) Copernicusstiftung für Jungfrauen.) Das am Mittwoch veranstaltete Sommerfest nahm einen glänzenden Verlauf. Dank der gütigen Vermittlung der Frau General von Redern spielten abwechselnd die Kapellen der drei Regimenter v. d. Marwitz, v. Borde,

v. Schmidt. Eine Anzahl junger Damen aus Militär- und Civilkreisen hatte den Verkauf von Blumen, Speisen und Getränken freundlich übernommen. Der Schüßengarten war festlich geschmückt und eignete sich, zumal bei der trüben Witterung, für diesen Zweck vortreflich. Der Stiftung, aus welcher Mädchen zum Zwecke ihrer Ausbildung unterstützt werden, ist durch dieses Fest ein Reinertrag von etwa 1050 Mk. zugeflossen.

(Vortrag.) Gestern Abend hielt Herr Lieutenant Maerder in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über den Aufstand in Ostafrika und über die Wissmann'sche Expedition. Lieut. Maerder entwickelte in 1 1/2 stündiger, flüssiger und von der Begeisterung eigener Anschauung getragener Rede den Stoff. Seine Ausführungen, die sich zum Schluß zu poetischem Fluge erhoben, gipfelten in der Ueberzeugung, daß auch für unsere Kolonialpolitik, entspringen denselben nationalen Regungen, die die deutschen Fürsten und ihr Volk in den Jahren 1870/71 gewaltige Thaten vollbringen ließen, das Wort unseres auf sicherer Kommandobrücke stehenden Kaisers gilt: „Mit Bolddampf voran!“ Herr Maerder gelangte zu demselben Resultat wie Major Liebert in seiner jüngst im deutschen Reichstage gehaltenen Rede, welche wir auf der ersten Seite wiedergeben, weshalb wir es unterlassen, auf den durch die fesselnde Sprache nachhaltig wirkenden Vortrag näher einzugehen. Der Vortrag des Vortrags dient zum Besten des deutschen Krankenhauses in Bagamoyo und zur Errichtung eines Sanatoriums daselbst, wo die Reconvalleszenten der deutschen Schutztruppe ihre völlige Genesung finden sollen.

(Experimentvortrag.) In dem gut besuchten letzten Vortrage am Mittwoch zeigte Herr Egtis zunächst die chemische Zerlegung des Wassers durch Elektricität in brennbaren Wasserstoff, welcher sich am negativen, und in nicht brennbaren Sauerstoff, welcher sich am positiven Pol sammelt, und erläuterte darauf eingehender die Akkumulatoren. Obwohl schon seit längerer Zeit bekannt, haben diese Apparate doch erst in neuester Zeit eine hohe praktische Bedeutung erlangt. Der einfachste Akkumulator ist ein wasserreiches Holzgefäß, in welchem zwei Bleiplatten in angefeuchter Flüssigkeit angebracht sind. Durch den Strom der Maschine werden die Metallplatten derart präparirt, daß sie im Stande sind, auch ihrerseits einen elektrischen Strom zu erzeugen. Eine sehr wichtige Eigenschaft des Akkumulators ist die gleichmäßige Regulirung schwächerer Ströme und gerade diese Eigenschaft hat seine umfassende Einführung ins gewerbliche Leben veranlaßt. So wird der Akkumulator angewendet in der elektrischen Beleuchtung der Eisenbahnen, in Fabriken, auf Kriegsschiffen, in den elektrischen Centralstationen. In ersterer Beziehung liefern sie die nötige Ausgleichung, falls die durch die Wagenachsen herorgebrachte Betriebskraft durch langsameres Fahren oder Stillstehen die Lichtstärke beeinflusst, in Fabriken desgleichen, wo die Dampfmaschine durch Aus- und Einschalten von Arbeitsmaschinen vielfach ungleichmäßig zu arbeiten gezwungen ist, auf Kriegsschiffen bei den verschiedenen Fahrmanövern, bei den elektrischen Centralstationen, wo die Akkumulatoren bei geringerem Bedarf das Licht allein liefern, bei stärkerem Verbrauch die durch die Dampfmaschine indirekt erzeugte Lichtmenge durch die Elektricität ergänzen, welche sie als überschüssig angesammelt haben. Ueberall bieten sie also den Vortheil der ruhigen Flamme. Herr Egtis zeigte dann das Glühbirne des Edison'schen, mittels dessen man in Amerika sogar Bäume gefüllt hat. Eine wichtige Stelle nehmen jetzt die Glühlampen ein, unter denen die ältere Kontaktglühlampe wegen ihres unbeständigen Lichtes fast allgemein von Edison's Vakuumglühlampe verdrängt ist. Diese besteht aus einem birnenförmigen, luftleeren Glaskörper, innerhalb dessen an zwei Platinenden sich ein Kohlenfaden halbkreisförmig anschließt. Durch diese Erfindung hat die elektrische Beleuchtung erst ihre gewaltige Ausdehnung erlangt. Einen indirekten Vortheil für die Industrie bot sie durch ihre Rückwirkung auf den Bau gleichmäßig arbeitender Dampfmaschinen. Aus der Edison'schen Vakuumlampe lassen sich ganze Kronleuchter zusammenstellen, sowie Koch- und Heizapparate einrichten. Edison selbst hat sogar Backöfen mittels seiner Lampe in Betrieb gesetzt. Herr Egtis erläuterte zum Schluß die Einrichtung der elektrischen Centralstationen mit Gleichstrom und Akkumulatoren, sowie mit Wechselstrom und Transformator.

(Dper.) Hoffins „Toll“ hatte es gestern nicht vermocht, das Haus zu füllen; das Haus war nur mittelmäßig besetzt. Diejenigen aber, welche trotz des schlechten Wetters den Weg zum Viktoriathater nicht scheuten, werden sehr befriedigt gewesen sein. Was wir schon aus Anlaß der Oper „Faust“ sagten, trifft bei „Toll“ in demselben Maße zu: der Text ist von dem französischen Dichters auf sehr schmeichliche Formirung. Da ist von Schillers Schauspiel außer den Neufährigkeiten fast nichts übriggeblieben. Die Franzosen scheinen für unsere klassischen Dichtungen nicht das mindeste Verständnis zu besitzen. Schon der Schluß des Libretto allein genügt, dasselbe für baaren Unfuss zu erklären. Die Theaterdirektion hatte es sehr wohl gefühlt, daß dieser Schluß unmöglich sei, und infolgedessen eine abgeänderte Bearbeitung zu Grunde gelegt, welche in einer angefügten Szene wenigstens die Gekürzte sinngemäß umbildete. Der Direktion war eine sehr fehlerhafte Partitur geliefert worden. Wenn die Aufführung etwa bis auf das Finale des 1. Aktes im einzelnen trotzdem befriedigte, wenn sich das Orchester, welches die Lücken der Partitur stellenweis durch Klavierbegleitung ergänzen mußte, trotzdem so wacker hielt, so gereicht dies allein Mitwirkenden zu besonderem Lobe. Die Glanzrollen des Abends waren in den Händen des Fräul. Ottermann (Mathilde) und des Herrn Dworsky (Arnold). Feierte die bei ihrem Auftreten sympathisch begrüßte, beliebte Sängerin in dem Recitativ und ganz besonders in der Romanze des 2. Aktes einen glänzenden Triumph, so mußte auch Herr Dworsky die Zuhörerschaft zu begeistern. Sein Duett mit Mathilde war in jeder Beziehung formvollendet. Seine Stimme klang rein und hielt sich von dem aus Anlaß des „Tannhäuser“ gerügten Fehler vollständig frei. Das Duett war das beste, was wir seit längerer Zeit gehört haben. Der Toll des Herrn Städtig ließ den schönen Bariton des Sängers besonders in Szene und Finale des 3. Aktes zur Geltung kommen, wie sich auch gerade in dieser, der Apfelschuppe, Herr Städtig schauspielerisch hervorthat. Herr Düffing hatte die beiden Rollen des Melchior und des Walthar für sich übernommen und spielte und sang untadelhaft. Fräul. von Sawrymowicz (Hedwig) und Fräul. Dupont (Genny) vereinigen sich mit Fräul. Ottermann in der Schlussszene zu einem prächtigen Terzett, welches von dem sonoren Alt der ersteren wirksam getragen wurde. Der Mezzosopran des Fräul. Dupont klang in den Chören in der Höhenlage angestrengt und etwas grell. Der Bass des Herrn Schwabe (Geßler) und der Tenor des Herrn Scheller (Kuboff) ließen nichts vermissen. Waren die Streichungen auch nicht unerheblich, so wurden sie durch die oben besprochene Vervollständigung ausgeglichen. Alles in allem aber machte die Aufführung des „Toll“ trotz der guten Einzelleistungen nicht gerade einen abgerundeten Gesamteindruck. Heute (Freitag): geschlossen. Sonnabend im Volksgarten-theater zu kleinen Preisen: „Die Hochzeit des Figaro“ (Wiederholung). Sonntag: „Zauberflöte“, Oper in 2 Akten von Mozart.

(Cirkus.) In diesen Tagen trifft der renommirte Cirkus Kolger hier ein und giebt am Dienstag in einem auf dem Stadtgrabenerrain am Kriegereentral errichteten Cirkus seine Eröffnungsvorstellung. Unter den 40 Personen zählenden Mitgliedern finden wir besonders Reiterinnen und Reiter, Barriere- und Luftsportler, Fußgymnasten, Wambus- und Reiter-Balanceure, Drahtkünstler, Akrobaten, Springclowns und den unvermeidlichen August den Hummen. Das Pferdmaterial besteht aus 30 Schul-, Freiheits- und Manegepferden.

(Bewerbungen.) Zu einer an den städtischen Schulen vakanten Stelle eines Mittelschullehrers haben sich bis zu dem heutigen Endtermin sechs Bewerber gemeldet.

(Schnelle Fahrt.) Am Mittwoch Abend war ein Maler-gehilfe am Güterbahnhof der Uferbahn infolge Genusses spirituöser Getränke eingeschlafen. Ein Stroch machte sich diesen Umstand zu Nutze und begann den Schlafenden zu betäuben. Nachdem die Stiefel abgezogen und der Hut angetippt waren, begann das Durchsuchen der Taschen. In diesem Augenblick kamen drei Personen hinzu, welche den Stroch schon einige Zeit beobachtet hatten, und nahmen ihn fest. Der auf frischer That Ergriffene wurde nach altem deutschen Recht mit einer guten Portion Prügel bedacht, worauf man ihn laufen ließ.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 16 Personen genommen, darunter 6 Personen wegen Schlägerei und Unfugs, 3 Knaben wegen Kohlenbiefstahls; letztere wurden, da sie das strafmündige Alter noch nicht erreicht haben, dem Klassenlehrer zur Bestrafung überwiesen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,77 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 15° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Montwy“ mit Ladung und der Dampfer „Anna“ mit eigener Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau, beide aus Danzig. Bis zur Brähe hatte der letztere Dampfer 3 Röhre im Schlepptau. Abgefahren ist heute früh der Dampfer „Montwy“ mit Ladung nach Danzig.

—n Podgorz, 15. Mai. (Kazja. Beschlagnahmtes Fleisch. Kinder-garten.) Bei einer heute durch die hier stationirten Gendarme und hiesigen Polizeibeamten in Rudat vorgenommenen Kazja wurden 7 legitimationslose polnische Ueberläufer aufgegriffen und dem Amtsvorstande zugeführt, worauf der Weitertransport derselben zum Grenze erfolgte. — Der Amtsdienner Wessalowski beschlagnahmte heute bei dem Fleischermeister Ch. hier selbst das Fleisch eines mit Rothlauf behafteten Schweines. Das Fleisch ist, nachdem es durch Herrn Kreisarzt Stöhr für den menschlichen Genuß ungeeignet befunden worden, vernichtet. — Die Damen Louise und Klara Kiedel aus Mader beabsichtigen am 1. Juni in hiesiger Stadt einen Froebel'schen Kindergarten zu eröffnen.

—n Podgorz, 16. Mai. (Straßenraub.) Der Amtsdienner Wessalowski lieferte heute den wegen Straßenraubes verfolgten Arbeiter Franz Katschinski aus Mader ein. Katschinski, welcher bereits wegen Diebstahls mit 15 Monaten Gefängniß vorbestraft ist, hat vor 8 Tagen, als er mit dem Kutcher der Höcker'schen Brauerei zu Culm die Chaussee nach dort passirte, ersterem die mit etwa 100 Mark gefüllte Geldtasche entwendet und dann sein Heil in der Flucht gesucht. Er will den Diebstahl aus Noth begangen haben, da er einen Unfall erlitten hat und zur Zeit arbeitsunfähig ist. Das gestohlene Geld hatte Katschinski, der sich dem Beamten gegenüber Kalinowski nannte und auch eine auf diesen Namen lautende gefälschte Arbeitskarte vorzeigte, bis auf 24,90 Mark verausgabt. Katschinski wurde in das Gefängniß des Landgerichts zu Thorn überführt.

(Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarke kosteten Kartoffeln 1,20—1,50 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 5 Pf. pro Bund, Mohrrüben 10 Pf. pro Bund, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bund, Salat 10 Pf. pro 5 Kopf, Spinat 20 Pf. pro 3 Pfd., Spargel 0,60—0,80 Mk. pro Pfd., Gurken 60—80 Pf. pro Stück, Butter 0,70—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 0,50—0,55 Mk. pro Mandel, Hühner alte 1,80—4,00 Mk., junge 0,90 bis 2,00 Mk. pro Paar, Tauben 60—80 Pf. pro Paar. Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pf., Hechte 60 Pf., Karauschen 45 Pf., Schleie 50—60 Pf., Zander 60 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Aale 90 Pf. Krebse 1,00—5,00 Mk. pro Schock.

Rennen des Posenen Herren-Reitervereins.

(Originalbericht.)

Posen, 15. Mai.

1. Bauernrennen. Flachrennen. Distanz ca. 800 m. 40 Mk. dem ersten, 20 Mk. dem zweiten, 10 Mk. dem dritten Pferde.
Bauergutsbesitzer Muth aus Jersitz 1
Bauergutsbesitzer Muth aus Jersitz 2
Bauergutsbesitzer Ruchmink aus Ober-Wilda 3
2. Provinzial-Hürdenrennen. Preis 700 Mk. Herrenreiten. Für Pferde jeden Alters und Landes. 20 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Distanz ca. 1600 m. Dem zweiten Pferde 300 Mk., dem dritten Pferde 150 Mk. aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt.
St. Schlüter's (4. Ull.) dbr. St. „Calpurnia“ von Julius Caesar a. d. Boignant 5j. (79 1/2 kg) 1
Rittm. Gr. Schad's (2. Jus.) schwr. St. „Mutgirl“ von Speculum a. d. Equanimität a. (76 kg) 2
St. v. Schierstedt's (10. Ull.) br. St. „Dorah“ von His Royal Highness a. d. Tarella, a. (78 kg) 3
5 Pferde liefen. Totalisator 17: 10.
3. Jagdrennen. Für Offiziere des 2. Leib-Husarenregiments Kaiserin Nr. 2. Ehrenpreise unter Mitverwendung der Einsätze und Reugelder den ersten drei Pferden. Für Pferde jeden Alters und Landes. 5 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Distanz ca. 3000 m.
Rittm. v. Schad's br. W. 1
St. v. Ribbel's schwr. St. 2
Frhrn. v. Jellig's br. St. „Sabine“ 3
7 Pferde liefen. Totalisator 39: 10.
4. Preis von Posen. Ehrenpreise von Bürgern der Stadt Posen und 1000 Mk. vom Verein dem ersten, 400 Mk. dem zweiten Pferde. Handicap-Jagdrennen. Herrenreiten. 40 Mk. Einsatz, halb Reugeld, doch nur 5 Mk., wenn bis 5. Mai nicht Annahme erklärt. Distanz ca. 4000 m. Dem dritten Pferde bis 200 Mk., dem vierten Pferde bis 100 Mk. aus den Einsätzen und Reugeldern. Der Rest derselben wird zwischen dem ersten und zweiten Pferde getheilt.
Major Gr. Spornel's F.-W. „Little Horn“ a. d. Surprise, a. (82 1/2 kg) 1
St. v. Willich's (3. O.-Ull.) br. St. „Lyra“ v. Memory a. d. Lady Court a. (76 kg) 2
Hrn. Demison's F.-W. „Meath“ von Memory a. d. Rufus Schw. (Sbl.) 5j. (72 1/2 kg) 3
5 Pferde liefen. Totalisator 37: 10.
5. Steeplechase. Für Offiziere des Posen'schen Feld-Artillerieregiments Nr. 20. Ehrenpreise unter Mitverwendung der Einsätze und Reugelder den ersten drei Pferden. 5 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Distanz ca. 2000 m.
St. Schwer's br. St. „Nixe“, a. 70 1/2 kg 1
St. v. d. Hardt's br. St. „Irene“, a. 78 1/2 kg 2
St. Fiedtner's schwr. St. „Juliette“, a. 78 1/2 kg 3
5 Pferde liefen. Totalisator 69: 10.
6. Zinländer-Jagdrennen. Gradiger Gesittspreis 1000 Mk. dem ersten, 500 Mk. vom Verein dem zweiten Pferde. Herrenreiten. Für 4jährige und ältere inländische Pferde. 40 Mk. Einsatz, halb Reugeld. Distanz ca. 3500 m. Dem dritten Pferde bis 300 Mk., dem vierten Pferde bis 150 Mk. aus den Einsätzen und Reugeldern.
St. Schlüter's (4. Ull.) dbr. St. „Geduld“ v. Symnaeus a. d. Oblation 4j. (68 kg) 1
St. v. Willich's (3. O.-Ull.) F.-St. „Angelika“ von Savernale a. d. Angela 6j. (77 kg) 2
St. v. Schierstedt's (10. Ull.) F.-St. „Maze“ v. Geiser a. d. Hese a. (77 kg) 3
St. Gr. Bückler's (12. Drag.) F.-W. „Wippchen“ v. Jonny Buccaneer a. (78 kg) 4
4 Pferde liefen. Totalisator 18: 10.
7. Kaiserpreis. Bewilligt von Sr. Majestät dem Kaiser. Steeplechase. Für Pferde aller Länder, welche sich seit 15. April d. Js. im alleinigen Besitz von Offizieren des 5. Armeekorps oder zur Dienstleistung eingezogenen Reserveoffizieren befinden und von solchen auch zu reiten sind, und welche seit 1. April 1887 noch kein Rennen im Werthe von mehr als 3000 Mk. gewonnen haben. 20 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Distanz ca. 3000 m. Die Reiter des zweiten, dritten und vierten Pferdes erhalten je einen Ehrenpreis vom Verein. Die Einsätze und Reugelder werden zwischen dem ersten und zweiten Pferde getheilt.
St. Lude's (1. Ull.) br. W. „Deford“ v. Emilius a. d. Westalin, 6j. (78 kg) 1
St. v. d. Marwitz's (2. Jus.) schwr. St. „Circe“ v. Castleregh a. d. Witcraft, a. (80 kg) 2
St. v. Diebitz's (10. Ull.) br. W. „Verzug“ a. (81 1/2 kg) 3
Major. Gr. Spornel's br. St. „Victory“, a. (Sbl.) (78 1/2 kg) 4
8 Pferde liefen. Totalisator 69: 10.

Mannigfaltiges.

(Ermittelte Kindesräuberin.) Ein kürzlich verschwundenes Töchterchen des Molkereibesitzer's Gene in Berlin ist bei einem verkommenen 22jährigen Frauenzimmer in Mariendorf gefunden worden. Das Kind zeigt Spuren erheblicher Mißhandlungen. Die Kindesdiebin hat am Dienstag ein zweites Kind ermordet, indem sie demselben Erde in den Mund stopfte. (Der Ermordung der Tochter des Defonomieraths Petersen in Cutin verdächtig sind zwei Personen verhaftet worden, ein Brauer Hoffmann aus Wilhelminentort und ein angeblicher Kellner Bernhardt aus Celle.

(Gnadenaft.) Wie aus Koburg gemeldet wird, ist der Redakteur Boshardt vom Herzog begnadigt worden, indem ihm der Rest der Strafe, zwei Monate, erlassen wurde. Die Mißhandlung, der Boshardt im Gefängniß ausgefetzt war, hat durch diesen Gnadenaft eine erfreuliche Sühne erfahren. (Brand einer Kugelgießerei.) Wie aus Avigliano (Stadt in der italienischen Provinz Potenza) gemeldet wird, ist die dortige Kugelgießerei abgebrannt. Bei dem Unglücksfalle haben 14 Personen das Leben eingebüßt, mehrere sind ver-

wundet worden. Nach später eingegangenen Nachrichten aus Avigliano beträgt die Zahl der bei dem Brande umgekommenen Personen 19, unter diesen der Direktor der Wurfgeschloßtheilung. Außerdem wurden 5 Personen schwer und 13 leicht verletzt. Nur das Laboratorium für Wurfgeschosse ist abgebrannt, die Magazine und Depots sind unversehrt geblieben.

(Eine Banknotenfälscherbande) ist in Rom entdeckt worden, die den Staat um 10 Millionen Lire geschädigt hat.

(Wegen Feigheit.) Aus dem Grazer uniformirten Bürgerkorps wurden, wie ein Befehl des Kommandanten bekannt giebt, zwei Mitglieder wegen Feigheit ausgeschieden, weil sie bei einem Patrouillengange während der Arbeiterbewegung, als eine Verhaftung vorgenommen werden sollte, in voller Armirung davonliefen.

(Kohlenproduktion.) Nach der amtlichen Statistik über die Stein- und Braunkohlenförderung Preußens sind im ersten Viertel 1890 im Steinkohlenbergbau 320 Werke (gegen 300 im ersten Vierteljahr 1889) betrieben, 18 522 864 Tonnen (15 756 913) gefördert und 228 065 Arbeiter (210 105) beschäftigt worden.

(Thierschutz ohne einen Pfennig Kosten.) Eine Unterlassung bereitet oft den Zugthieren, wenn der schwer beladene Wagen an Bergen und Steigungen empor soll, große Qualen. Dieselbe Last, die schon auf ebenem Boden und gutem Wege als starke Zumuthung erscheint, soll ohne weiteres auf Berge und Anhöhen hinaufgezogen werden; die Lungen und Knochen mögen es ja aushalten oder nicht. Manche, leider bei weitem nicht alle Fahrer, haben dabei soviel Einsicht, die Thiere zeitweise verschonfen zu lassen und ihnen so die weitere Arbeit zu erleichtern; wie wenige aber sorgen dafür, daß ein Zurückgehen des Wagens unmöglich wird durch Unterschieben irgend eines Gegenstandes, der die Räder oder auch nur eines derselben festhält. Bleibt die ganze Last am steifen Strang und an den strammen Sehnen der Thiere hängen, wo bleibt da die Erholung? Das ist eine grobe Unterlassungssünde, die sich nothwendig im ganzen Zustand und Fortkommen der Thiere bestrafen muß, die aber täglich vor unseren Augen geschieht. Möchten doch die Eigenthümer aller Zugthiere in eigenem Interesse ihre Fahrer zu rechtzeitigem Verschonfenlassen und Unterlegen anhalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

16. Mai. 14. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	
Russische Banknoten p. Kassa	230— 230—
Wechsel auf Warschau kurz	229—75 229—40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101—40 101—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—20 67—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—10 63—30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99—20 99—20
Disconto Kommandit Antheile 14 %	217—70 217—50
Oesterreichische Banknoten	172—45 172—30
Weizen gelber: Mai	198—75 199—
Sept.-Okt.	183—50 184—
lofo in Newyork	99—60 99—75
Roggen: lofo	159— 159—
Mai	158— 158—75
Juni-Juli	159—20 159—50
Sept.-Okt.	152— 152—50
Rüöl: Mai	71—50 71—40
September-Oktober	56—70 57—20
Spiritus:	
50er lofo	54—20 54—30
70er lofo	34—50 34—50
70er Mai-Juni	34—30 34—
70er August-Septbr.	35—30 35—10
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Graubi) den 18. Mai 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. — Vor- und nachm. Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sätzen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus. Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kirchengottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

Meys's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krageen.

Meys's Stoffkragen übertreffen aber die Leinenkragen durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme lästige Kraken und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelt Leinenkragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von Meys's Stoffkragen ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Meys's Stoffwäsche steht daher inbezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das halbe Pfund für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend Herrenkragen, das 60 Pfennige kostet, (Knabenkragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind Meys's Stoffkragen außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist Meys's Stoffwäsche die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird. Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Meys's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man Meys's Stoffwäsche durch das Versandgeschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von Meys's Stoffwäsche gratis und portofrei auf Verlangen an jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Gummi- Waaren- Fabrik Paris.

von S. Renée, Feinste Spezialitäten

Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Nach langem schweren Leiden verstarb heute Nacht unser Geschäftsdienerr
Ludwig Schill.
Der Verstorbene hat uns 22 Jahre hindurch treu und ehrlich gedient; sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Friede seiner Asche!
Thorn den 16. Mai 1890.
S. Kuznitsky & Co.

Bekanntmachung.
Die Ausführung eines Entwässerungskanales in der Bäder- und Marienstrasse, sowie auf der Chaussee längs der Esplanade in ungefährer Länge von 400 Meter, ausschließlich Lieferung der Thonrohre und der Eisenarmaturen, soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zweck haben wir einen Bedingungenstermin auf

Dienstag den 20. Mai
vormittags 11 Uhr
in unserem Bureau I festgesetzt.
Die Zeichnungen, Bedingungen und der Kostenanschlag können vorher in den Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen bezw. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.
Thorn den 12. Mai 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Grundstücksverkauf betreffend.
Der Submissionsstermin zum Verkauf des städtischen Grundstücks am innern Culmer Thore wird vom 6. Juni auf den 4. Juli d. Js. mittags 12 Uhr verlegt.
Thorn den 14. Mai 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur Ergänzung des Bestandes im städt. Krankenhause wird die Lieferung folgender Gegenstände:

350 m	Leinwand zu Männerhemden,
185 "	" " " weissen Bezügen,
185 "	" " " rothen Bezügen,
110 "	" " " Tafeln,
150 "	" " " Frauenhemden,
50 "	" " " Halsstüchern (farrirt),
55 "	" " " Unterlagen,
12 "	" " " Schürzen,
40 "	" blaugestreifte Leinwand zu Kinderanzügen,
64 "	" dunkle Leinwand zu Anzügen,
70 "	" Barchend zu Frauenjacken,
12 "	" Barchend zu Kinderanzügen,
12 "	" Kalmud zu Rücken,
6 Dbd.	Männertaschentücher,
6 "	" Handtücher,
4 "	" Küchenhandtücher,
3 "	" Männeranzüge,
10 "	" Männerpantoffeln

hiermit ausgeschrieben.
Offerten nebst Proben und Preisangabe sind versiegelt und mit der Aufschrift "Submissionsofferten auf Leinwand u. für das städt. Krankenhaus" bis zum 17. Mai cr. im städt. Krankenhause einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können in unserem Stadtschreibereiamt II eingesehen werden.
Thorn den 10. Mai 1890.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Borrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach den Schornsteinen zu verhindern geeignet sind, als Klappen, Schieber und dergl. bis zum 1. Oktober 1890 unter allen Umständen beseitigt sein müssen.
Zu widerhandlungen gegen die Polizeiverordnung vom 8. Juni 1888 ziehen Geldstrafen bis 9 Mark ev. 3 Tage Haft nach sich, außerdem müßte die Entfernung der Ofenklappen pp. ev. durch Zwangsstrafen (bis zu 60 Mark) erzwungen werden.
Auf Rauchrohre, welche offenen Kaminen zur Rauchableitung dienen, finden die Bestimmungen keine Anwendung.
Thorn den 13. Mai 1890.
Die Polizeiverwaltung.

H. Firnik,
klar und schnell trocknend, pro Pfd. 30 Pf., bei 10 Pf.
Prima Zinkweiß, Rothziegel, pro Pfd. 30 Pf., bei 10 Pf.
H. Tischlerlein, pro Pfd. 30 Pf., bei 10 Pf.
Prima Sollerlein, pro Pfd. 50 Pf., bei 10 Pf.
Kienöl, wasserhell, pro Pfd. 30 Pf., bei 10 Pf.
Die Drogen- u. Farbenhandlung zu Mocker.

Bekanntmachung.
Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.
Die Lieferung von 2300 kg Delfarbe für den Anstrich der Weichselbrücke bei Thorn soll öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.
Versiegelte Angebote mit der Aufschrift "Angebot auf Lieferung von Delfarbe" sind bis
Freitag den 30. Mai cr.
vormittags 11 Uhr
einzureichen. Die Bedingungen sind gegen 50 Pfennige Schreibgebühren von dem Bureauvorsteher Eisenbahnsekretär Kolleng zu beziehen.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Thorn den 12. Mai 1890.
Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Submissions-Anzeige.
Die Ausführung von ca. 190 000 cbm Erdarbeiten, sowie die Herstellung der Durchlässe und Nebenanlagen zur Entwässerung des Zgnilla-Bruches im Kreise Briesen soll im Wege der Submission in einem Lose vergeben werden.
Offerten im verschlossenen Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis zum
31. Mai vormittags 11 Uhr
im Bureau unseres Technikers, des Landmessers Herrn Böhmer in Thorn, Copernikusstr. 371, III, niederzulegen, und werden dort zur bestimmten Stunde in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten geöffnet und verlesen.
Die der Ausführung zu Grunde zu legenden Zeichnungen und Berechnungen, sowie Bedingungen und Verdingungsanschläge können vorher in dem oben benannten Bureau, an den Wochentagen von 4 bis 7 Uhr nachmittags, eingesehen, auch von dort gegen Erstattung von 1,50 Mark Bedingungen nebst Verdingungsanschlägen bezogen werden.
Der Vorstand
der Genossenschaft zur Entwässerung des Zgnilla-Bruches zu Pihwaczewo.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.
Sonnabend den 17. Mai cr.
nachmittags 3 Uhr
werde ich die bei dem Baumeister Bruno Ulmer auf Mocker neben dem Gude'schen Grundstücke untergebrachte
Torfstreu
meißbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 14. Mai 1890.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Am Montag den 19. Mai cr.
nachmittags 2 Uhr
werde ich vor dem Hotel des Herrn Trenkel in Podgorz die bei demselben in Verwahrung befindlichen, anderweitig gepfändeten Gegenstände als:
1 eleganten Winterüberzieher, 1 amerikanischen Revolver, 1 Kanarienvogel nebst Gebauer, 1 Harmonika, 1 französisches Taschmesser und drei weiße dreifache Mäntel
öffentlich meißbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 16. Mai 1890.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 20. Mai cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichtsgebäudes
vier gut erhaltene Arbeitswagen, eine Britische, einen braunen Wallach, acht Arbeitsfüllen u. a. w.
öffentlich an den Meißbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Schloßfreiheit = Lotterie.
Zur Erneuerung der 4. Klasse sind die Lose bis zum 21. Mai bei mir einzureichen. Ernst Wittenberg.

Wasserdichte Pläne
Getreidesäcke,
Wollsäcke,
Marquisenleinen u. Dress
empfehlen
Carl Mallon.

Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.
Borranzeige.
Circus Kolzer.
40 Personen. 30 Pferde.
Schul- u. Kunstreitergesellschaft ersten Ranges.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir **Montag den 19. d. M.** mit unserer renommierten Schul- und Kunstreitergesellschaft hier einreisen und in dem dazu erbauten metterfesten Circus
auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal
einen Cyclus von Vorstellungen geben werden.
Eröffnungs-Vorstellung
Dienstag den 20. d. Mts. abends 8 Uhr.
Mittwoch den 21. und Donnerstag den 22. d. M.
täglich abends 8 Uhr
Vorstellungen.
Der **Circus Kolzer** gastirt augenblicklich in **Bosen** und erzielt durch seine vorzüglichen Leistungen täglich auch bei dem größten Regenwetter volle Häuser.
Der **Circus Kolzer** ist kein **Neckel- oder Schwindel-Circus**, sondern ein Institut ersten Ranges; unter dem Personal befinden sich Künstlerinnen und Künstler von Beltruf, unter anderen:
Mlle. Adele Drouin gefeierte Schulreiterin an dem Circus
Mlle. Prüss vom Circus Carré.
Mercedes de Ponteli Reitkünstlerin vom Circus Busch.
Frl. Elvira, Frl. Adelheid, Frl. Paula, Frl. Elise, Reitkünstlerinnen ersten Ranges.
Der **Direktor Kolzer** als **großartiger Jockeyreiter.**
Mr. William vom Circus Reuz, **Mr. Rudolf** vom Circus Salomonsh, **Mr. Hogini, Davies, John Cassel, Gustav Williams, Paulini, Francois, Mr. Heerdegen, Henry und Adolf,** sowie Luft- und Barterre-Gymnastiker, Akrobaten, Ballet und Pantomimen.
Alles übrige folgt.
Die Direktion.

18 Pf.
Weisse Seife pro Pfd. 18 Pf.,
bei 1/4 Ctr. 17 Pf.
Grüne Seife pro Pfd. 20 Pf.,
bei 1/4 Ctr. 17 Pf.
Soda pro Pfd. 5 Pf.
Prima Kartoffelmehl pro Pfd. 15 Pf.,
bei 5 Pfd. 13 Pf.
Weis-Strahlen-Stärke pro Pfd. 25 Pf.
Außerdem: **Cremerfarle, Cremefarbe** und **famntliche Waschartikel** zu billigsten Preisen.
Die Drogenhandlung zu Mocker.
E. Seitz jun., Töpfermeister,
Thorn, Bäderstraße Nr. 214.

Einen Schreiber zum **sofortigen Amtsantritt** sucht der **Ein jüngerer Uhrmachergehilfe,** der polnischen Sprache mächtig, welcher längere Zeit in einem größeren Geschäft gearbeitet, **sucht per sofort Stellung.** Offerten unter "Uhrmachergehilfe" an die Expedition dieser Zeitung.
3 bis 4 tüchtige Diensther finden dauernde Beschäftigung **J. Kuczkowski, Neustadt 331.**

Malergehilfen und Anstreicher
sucht **G. Jacobi, Malermeister.**
Ein Knabe mit guten Schulfenntnissen findet in meiner Buchdruckerei als Lehrling eine Stelle. **C. Dombrowski.**
Stubbenroder
können sich melden in der **Dampfschneidemühle Forst Thorn.**
Frische Schnittrosen.
Der Verkauf meiner Rosen hat begonnen. **Mocker am Bahnhof, im Mai.**
G. Kunde.
2 gut erhaltene Drehrollen sind billig zu verkaufen **Strobandstraße 18.**
Wäsche wird in und außer dem Hause gewaschen und geblättet. Frau Franziska Oklewicz, Mauerstraße 410, 1 Tr.

Sommerwohnung
von 3 Wohnzim. nebst Zubehör u. Gartenbenutzung hat von sofort zu vermieten **C. Hempler, Bromberger Vorstadt 1. Linie.**
M. J. m. u. ob. Pens. j. v. Schuhmacherstr. 426.
Ein fein möblirtes Zimmer mit hellem Schlafzimmer, auf Verlangen auch Büschengelaf, ist Neustadt 88 zu vermieten.
Ein möbl. Zim., Kab. und Büschengelaf sofort zu verm. **Wachstr. 20, 2 Tr.**
Ein Laden mit Gelaf gleich zu vermieten **Seglerstraße 140, 2.**
Möbl. Wohn. zu verm. **Luchmacherstr. 183 1.**
Ein möbl. Zim. nebst Büschengelaf vom 15. cr. ab zu verm. **Luchmacherstr. 173 (Golg'sches Haus).**
1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstraße.**
Wegen Familienverhältnisse ist der **Einlad. Breitstraße Nr. 459** vom 1. Oktober zu vermieten. **F. v. Kobielska.**
Neustadt 88 die 3. Etage mit Wasserleitung und Zubehör von sogleich zu vermieten. **Frohwerk.**
In meinem neuerbauten Hause, **Bromb. Vorstadt Schulstraße 171,** sind **Wohnungen,** bestehend aus 3 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Balkon, Entree, Holzstall, Keller und Zubehör von sofort billig zu vermieten. Auch ist daselbst ein **Pferdestall** für 2-3 Pferde nebst Büschelstube, Heuboden und Wagenremise, sowie 1 Lagerteller zu haben.
A. Schoemey, Lehrer.
1 möbl. Zim. zu verm. **Luchmacherstr. 187/88.**
1 Wohnung von 3 Zim. und Zubehör zu vermieten **Seglerstraße 119.**
Die Hochparterre-Wohnung in meinem Hause **Luchmacherstraße 187/88, 8 Zim. u. Zub.,** sof. zu verm. **J. Frohwerk.**
Wohnungen von 5 Zim. u. auch getheilt, resp. zur Sommerwohnung, von sof. zu verm. **Ww. E. Majewski, Bromb. Vorst.**
Eine Wohnung in meinem neuerbauten Hause, 3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, ist von sofort zu vermieten. Preis inkl. Wasserleitung **650 Mk. Georg Voss.**
Eine Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Veranda mit Zubehör zu vermieten. **A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 113,** von sofort zu vermieten. **G. Soppart.**
Lehr-Verträge
sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Schützenhausgarten.
Heute Freitag den 16. Mai cr.
Concert
der Theaterkapelle.
Entree 20 Pf. Anfang 8 Uhr.
Bon 9 Uhr ab 10 Pf.
E. Schwarz.

Krieger Verein.
Heute den 16. Mai abends 8 1/2 Uhr außerordentliche **Generalversammlung.**
Lokal Nicolai.
Der Kommandeur. **Dr. Wilhelm.**

Kaufmännischer Verein.
Montag den 19. Mai abends 8 1/2 Uhr im **Schützenhause** **Generalversammlung.**
Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl von Vorstandsmitgliedern.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
Der Vorstand.

Theateranzeige.
Montag den 19. Mai cr.
Zum Benefiz
für **Frl. Ottermann**
Das Glöcklein des Eremiten.

Eröffnung
der **Badeanstalt Grützmühlenteich.**
Preise sind:
Bassin.
à Person ohne Wäsche . . . 15 Mk.
Schüler und Schülerinnen . . . 10 "
Militär à Person ohne Wäsche . . . 10 "
Zelle.
à Person . . . 20 "
Abonnements.
Für Erwachsene ohne Wäsche à . . . 8,- "
Für Kinder à . . . 5,- "
Dagend-Billets.
Zelle ohne Wäsche . . . 2,25 "
Bassin . . . 1,75 "
A. Szymanski.

Geräucherter Rükenspek und Falspek, geräucherter Bauchspek, do. Schinken und Schinkenurst
ist preiswerth zu haben bei **Walendowski,**
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Ein brauner Wallach,
4 Jahr alt, 3 1/2", geritten und gefahren, oder eine **Wehlauer Stute,**
9 Jahr alt, ist zu verkaufen.
Globig,
Al-Mocker, neben Alster.

Heute **Sonnabend Abend** von 6 Uhr ab **frische Grütz, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Verloren
eine **Belierine** am Sonntag Morgen 8 Uhr zwischen der Dampferfähre und dem Posthaus. Abzugeben gegen Finderlohn bei **Postdirektor Dobberstein.**

Volksgarten-Theater.
J. Holder-Egger.
Sonnabend den 17. Mai cr.
Auf vielseitiges Verlangen:
Die Hochzeit des Figaro.
Bei kleinen Preisen.
Sitzplatz 1 Mk. Stehplatz 50 Pf.

Viktoria-Theater.
Sonntag den 18. Mai cr.
Die Zauberflöte.
Dierzu ein Extrablatt.
Dierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 113 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 17. Mai 1890.

Deutscher Reichstag.

6. Plenarsitzung vom 14. Mai.

In der heutigen Sitzung kam der Gesetzentwurf, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, zur ersten Berathung.

Zunächst empfahl der Kriegsminister v. Bredow die Vorlage mit kurzen Worten, wobei er hauptsächlich betonte, daß dieselbe sich auf das absolut Nothwendigste beschränkt, und daß die Kriegsverwaltung, was hier im Plenum nicht möglich sei, in der Kommission die Forderung des näheren begründen werde. Deutschland dürfe pflichtmäßig auf diesem Gebiete die Hände nicht in den Schoß legen. Die Forderungen der Vorlage beruhten im übrigen auf einem einheitlichen Gedanken. (Bravo! rechts.)

Abg. Graf von Moltke führte unter großer Spannung und Aufmerksamkeit des ganzen Hauses etwa folgendes aus: Wiederholt sei die Behauptung aufgestellt, daß die fortgesetzten Rüstungen den Krieg zur Folge haben müßten, daß die Fürsten den Krieg wollten, während die Völker Frieden und Eintracht begehrten. In Wirklichkeit wollten aber die Fürsten und die Regierungen keineswegs den Krieg; die Elemente, welche den Frieden bedrohten, seien bei den Völkern zu suchen. Die Begehrlichkeit der vom Schicksal minder günstig gestellten Klassen, die Versuche, durch gewaltsame Maßregeln schnell eine Besserung ihrer Lage zu erreichen, eine Besserung, die nur auf einem freilich langsamen und mühevollen Wege der Arbeit erreicht werden könne. Es seien ferner gewisse Nationalitäts- und Rassebestrebungen, kurz überall die Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen, die den Ausbruch des Krieges herbeiwünschten. Nur eine starke Regierung aber könne den Volksleidenschaften und den Parteikämpfen wirksam entgegenreten, eine starke Regierung allein könne den Frieden verbürgen. Wenn jetzt ein Krieg ausbreche, so könne niemand seine Dauer übersehen. Das ganze Schicksal der europäischen Gesellschaftsordnung werde in Frage kommen. (Hört, hört!) Da erscheine jedes pekuniäre Opfer im voraus gerechtfertigt. Es sei richtig, daß der Krieg Geld und abermal's Geld erfordere, und daß man die Finanzen nicht vor der Zeit zu Grunde richten solle, aber man möge bedenken, was der Feind im Lande bedeute. Es seien große Aufgaben zu lösen, diese würde der Krieg nur hinauschieben, aber niemals lösen können. Die Regierungen seien aufrichtig bestrebt, den Frieden zu erhalten und ebenso in allen Ländern die bei weitem überwiegende Masse der Bevölkerung, aber nicht sie entschieden. Wir könnten uns nicht verlassen auf die friedlichen Bestrebungen der Völker, Sicherheit finden wir nur bei uns selbst. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter (deutschfrei.) bemerkte darauf, daß bei der Vorlage doch nicht allein militärisch-technische, sondern auch bürgerliche Fragen in Betracht kämen. Wenn militärische Autoritäten allein den Ausschlag geben sollten, wäre ja die Mitwirkung der Volksvertretung überhaupt nicht möglich. Mit allgemeinen Sätzen für die Begründung der Vorlage sei es nicht gethan; dieselbe allgemeine Begründung wäre schon 1874, 1880 und 1887 wiederholt. Dem gegenüber könne er es sich nicht verjagen, seine rationes dubitandi geltend zu machen. Nach der jetzigen Vorlage wären ja alle Kämpfe, die i. B. um das Septennat stattgefunden, pro nihilo gewesen. Die Motive der Vorlage nehmen wohl Bezug auf das, was seit dem Septennat seitens Frankreichs und Rußlands geschehen, aber nicht auf das, was bei uns selbst inzwischen bewilligt. Zudem sei das, was das französische Militärgesetz gebracht, zum guten Theil bei dem Septennat schon in Betracht gezogen. Er suchte dann im einzelnen die Motive der Vorlage zu entkräften, und ging darauf des Weiteren auf die Forderung der zweijährigen Dienstzeit ein; ob die Arbeiterschutzvorlage dem Arbeiter so viel nützen würde, wie ihm

diese Vorlage weitere Lasten auferlege, sei sehr fraglich. Die Vorlage habe ja überhaupt eine nicht unerhebliche soziale Bedeutung. Den großen Forderungen der Kriegsverwaltung gegenüber fehle es an einer selbstständigen Reichs-Finanzverwaltung; Vorlagen, wie dieser gegenüber, fehle es überhaupt an der geeigneten Organisation unserer höchsten Reichsbehörden.

Kriegsminister von Bredow weist die Ansicht zurück, daß das Reichsschatzamt ohne weiteres alle Forderungen der Kriegsverwaltung gutheiße; ebenso bestritt er, daß die Vorlage mit seinen vor drei Monaten abgegebenen Erklärungen im Widerspruche stehe. Der Wunsch, jede Differenz zwischen den Parteien und möglicher Weise mit der Regierung zu vermeiden, habe die Regierung veranlaßt, die notwendige Mehrforderung im Rahmen des Septennats lediglich bis 1894 zu stellen.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) hält einen Stillstand in der militärischen Ausrüstung für geboten. Das Volk würde die fortwährenden Militärlasten auch garnicht ertragen können. Er beantragt die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen, in welcher alle die vom Abg. Richter angeregten Fragen erörtert, sowie die die auswärtigen Staaten betreffenden Theile der Motive der Vorlage von der Regierung näher begründet werden könnten. Man müsse doch, wenn das auch nicht mit voller Sicherheit werde geschehen können, darüber Auskunft erhalten, wann eine fortdauernde Steigerung der Militärausgaben nicht mehr zu erwarten sei. Die unvermeidlichen Ausgaben auf dem Militärgelände müßten jedenfalls zur Einschränkung von Ausgaben auf anderen Gebieten veranlassen. Jede neue Organisation der Reichsbehörden und der Reichsfinanzverwaltung werde nur Geld kosten. Der Gedanke gehe übrigens nur von denen aus, welche das Reich unitarisch gestalten wollen. Die Enthusiasten für das Septennat würden durch die Vorlage gründlich beschämt. In der Kommission würden notwendig die Fragen der jährlichen Veranlagung der Präsenzstärke prinzipiell und die Erleichterung der Dienstzeit erörtert werden müssen.

Kriegsminister v. Bredow bemerkte, indem er auf den bezüglichen Antrag hinwies, der dem Hause vorliegt, daß die verbündeten Regierungen die zweijährige Dienstzeit selbst beantragen würden, wenn sie dieselbe für durchführbar hielten.

Abg. Payer (Volkspartei) kann nicht anerkennen, daß diese kleine Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres durch das Vorgehen der auswärtigen Staaten geboten und zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Reiches nötig sei. Durch die Vorlage werde das Septennat aufgehoben und dem Hause volle freie Hand gelassen. Aber es handle sich hier nicht bloß um eine militärische, sondern eine bedeutende wirtschaftliche Frage. Der mittlere Bürgerstand sei jetzt schon aufs äußerste bedrängt und bei den Arbeitern sei die Leistungsfähigkeit durch die indirekten Steuern schon aufs lästigste in Anspruch genommen. Redner spricht dann für die zweijährige Dienstzeit.

Abg. Dr. Buhl (natlib.) erkennt an, daß die Abgg. Richter und Windthorst den Schwerpunkt der Verhandlungen in die Kommission verlegt hätten. Wie die Vorlage einen Angriff gegen das Septennat rechtfertigen könne, verstehe er nicht; das könnte doch nur der Fall sein, wenn jetzt eine Einschränkung der Präsenzstärke beantragt werde. Die nähere Begründung der Vorlage durch die Militärverwaltung werde in der Kommission zu erwarten sein.

Abg. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode (deutschkons.) bestritt den Abgg. Richter, Windthorst und Payer gegenüber, daß die Vorlage das Septennat durchbrochen habe. Der Widerstand gegen die Vorlage sei auch gar nicht so groß; man verlange nur Kompensation. Er wünscht, daß über die Vorlage in der Kommission eine Verständigung

herbeigeführt und dieselbe demnächst mit möglichst großer Majorität angenommen werde — was auch dem Auslande gegenüber von großer Bedeutung sein werde!

Gegen 5 Uhr wurde die weitere Berathung auf Freitag Nachmittag 1 Uhr vertagt; außerdem stehen Rechnungssachen auf der Tagesordnung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Plenarsitzung vom 14. Mai.

Das Haus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen wegen der Wahl von Stadtverordneten, definitiv in der Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung, anscheinend einstimmig, an, lehnte jedoch den von dem Minister des Innern Herrfurth bekämpften Antrag der Abgg. Lassen und Johannsen (beide Dänen), betreffend die Wiederaufnahme früherer Angehöriger des Herzogthums Schleswig in den preussischen Unterthanenverband, mit großer Mehrheit ab. — Darauf wurde die erste und zweite Berathung des Antrages des Abg. Graf-Hohenzollern (Centrum) auf Annahme eines Gesetzentwurfes, betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere, dem gegenüber sich Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Frhr. Lucius v. Ballhausen in zustimmendem Sinne ausgesprochen hatte, durch unveränderte Annahme erledigt. — Darauf folgten Wahlprüfungen. Während entsprechend den bezüglichen Anträgen der Kommission eine Anzahl von Wahlen für gültig erklärt wurde, beanstandete das Haus nach längerer Diskussion über die Behandlung der zahlreichen gegen die betreffenden Wahlen eingegangenen Proteste in Gemäßheit des Antrages der Kommission die Wahl der Abgg. v. Koerber (freikons.) und v. Puttkamer-Ripkau (kons.) und sprach sich auch für den ferneren Antrag der Kommission auf Veranlassung von entsprechenden Beweiserhebungen aus, deren Umfang durch Annahme der bezüglichen Anträge der Abgg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) und Rickeri (deutschfrei.) erweitert wurde. — Um 4^{3/4} Uhr vertagte sich das Haus auf Freitag, 16. Mai, nachmittags 2 Uhr dritte Berathung des das Notariat betreffenden Gesetzentwurfes, sowie kleinere Vorlagen).

Mannigfaltiges.

(Explosion). Zu Pettau in Steiermark hat in dem Kellergewölbe eines Kaufmanns eine Explosion stattgefunden, wobei 15 Personen lebensgefährlich verletzt wurden.

(Eine Erbschaftsteuer.) Der im April d. Js. in London verstorbene Kaufmann Spence Morgan hat ein Vermögen von 2 022 054 Pfd. St. hinterlassen; die Steuern, die die Erben dieses Vermögens zu tragen haben, betragen im ganzen 80 884 Pfd. St.

(Von der Schönheitskonkurrenz in Rom.) Nach langen Berathungen hat das Komitee der Schönheitsausstellung beschlossen, den ersten Preis nicht zu vertheilen; Hr. Berger aus Wien hat den zweiten, Hr. Ricciardi aus Turin den dritten, Hr. Cooper aus Wien den vierten, Hr. Cimabro aus Padua den fünften und Hr. Bianchini aus Biterbo den sechsten Preis erhalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo April cr. sind:

- 14 Diebstähle,
 - 2 Betrugsfälle,
 - 1 Fälschung und
 - 1 Fundunterschlagung
- zur Feststellung, ferner
- 47 liederliche Dirnen,
 - 14 Obdachlose,
 - 10 Trunkene,
 - 3 Bettler,
 - 8 Personen wegen Straßenkandals und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

822 Fremde sind angemeldet. Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

- 1 Portemonnaie mit 28 Pf.,
- 1 leeres Portemonnaie,
- 1 Portemonnaie mit 20 Kopfen,
- 1 Portemonnaie mit 6 Mark,
- 1 Korallenarmband,
- 1 Metallarmband,
- 1 Taschmesser,
- 2 weiße Broschen,
- 1 Medaille „Dem besten Schützen“,
- 1 weißes Taschentuch,
- 1 Gebetbuch,
- 1 Lehrbuch der lateinischen Sprache,
- 1 Gesindebenedictbuch (Kaslewski),
- 1 Diarium,
- 1 Schirm,
- 1 Taufschein für Karl Albert Krüger,
- 1 Handkoffer,
- 1 Rolle Kleiderzeug und Leinwand,
- 1 Brotbüchse,
- Blechmarken,
- 1 Taillentuch,
- verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bzw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 12. Mai 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Seifenpulver,

ausgewogen pr. Pfund 25 Pf.,

grüne und Talgseife

pr. Pfund 20 Pf.,

Soda

pr. Pfund 6 Pf.,

sowie

sämmtliche Artikel zur Wäsche

empfiehlt billig

Das erste

Thorner Konsumgeschäft

Schuhmacherstraße 346/47,

Ecke des Altst. Marktes.

Stettiner Pferdelotterie

Ziehung am 20. Mai 1890.

Lose à 1 Mark (11 für 10 Mark)

empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze,

Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Liste sind 30 Pf. beizufügen.

Gewinne.
 1 Jagdwagen mit 4 Pferden
 1 Landauer mit 2 Pferden
 1 Halbwagen mit 2 Pferden
 1 Sandschneider mit 2 Pferden
 1 Parkwagen mit 2 Ponies
 1 Brougham mit 1 Pferde
 1 Herrenphaeton mit 1 Pferde
 1 Damenphaeton mit 1 Pferde
 1 Dogcart mit 1 Pferde
 1 American mit 1 Pferde
 83 Reit- und Wagenpferde
 20 complete Reitsättel
 30 vollständige Zaumzeuge
 50 wollene Pferdedecken,
 20 Jagdgewehre
 87 Gew.: div. Ledersachen,
 80 gold. Drei-Kaisermedaillen
 400 silb. Drei-Kaisermedaillen
 1000 silb. hippologische Münzen.

Lager optischer Artikel.
Mathenower Brillen von 1 Mt. an.

Durch direkten Bezug aus Schweizer Fabriken bin ich in der Lage, sauber abgezogene und regulirte Uhren zu folgenden billigen Preisen abzugeben:

- Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren Goldrand und 6 Steine 15 Mt.
- Nidel Cylinder-Remontoir-Uhren 6 Steine 9 "
- Silberne Ancre-Remontoir-Uhren Goldrand und 15 Steine 23 "
- Goldene 14 kar. Damen-Remontoir-Uhren 10 Steine 26 "
- Silberne Damen-Remontoir-Uhren 10 Steine 17 "
- Goldene Herren-Savonett-Ancre-Remontoir-Uhren 14 kar. 70 "
- Regulateure 14 Tage gehend ca. 1 Mtr. lang 17 "
- Schwarzwälder Wanduhren 3 "

Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie. Versandt auch nach außerhalb streng reell. Umtausch bereitwilligt.

Louis Joseph, Uhrenhandlung,
Thorn, Seglerstraße 145.

Große Auswahl in Betten.
Stiefelfetten, schöne Matratzen, 1,50 Mt.



Für gefallene Pferde

zahle ich die höchsten Preise und zwar für solche, die ich abholen lasse, 6 Mark, für solche, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 9 Mark.

A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn, Culmer Vorstadt Nr. 80.

Bergmanns

Karbol-Queerichschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Queerichseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 25 und 50 Pf. bei

Adolph Leetz.

R. Sulz-Thorn,

Malermeister,

Breitestraße Nr. 459,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Zimmer- Dekurations- Malereien,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.

Tapeten

in großer und schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

Eischränke,

bekannt als bewährtes Fabrikat, empfangt und empfiehlt zu billigen Preisen.

J. Wardacki, Thorn.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.
Möbelfabrik mit Dampftrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den

einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise.

Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Gummi-

Tischdecken u. Wandschoner,

Tischläufer u. Küchenborden,

Wachs- u. Ledertuche,

Linoleum-

Läufer u. Teppiche,

Gummischürzen, Lätzchen,

Gummi-Regenmäntel,

Gummiwäsche

elegant und dauerhaft,

Tragbänder, Sohlen,

Pfropfen, Abfüllschläuche,

Puppen.

Chirurgische Artikel

wie: Eisbeutel, Luftkissen, Strümpfe,

Fußbinden, Bettelagen, Irrigatoren

u. s. w. empfiehlt

Erich Müller,

Specialgeschäft

für Gummiwaaren,

Passage 3.

5000

Champagnerflaschen

geben in Posten von nicht unter 100 Stück zu jedem annehmbaren Preise ab

L. Dammann & Kordes.

Musterzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden

lehrt in kurzer Zeit unter soliden Bedingungen

J. Damrath,

in Berlin akademisch gebildete Schneiderin,

Klein-Möcker,

im Hause des Herrn v. Dessonneck.



Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 16. Mai 1890.

Gestern nachmittags 4 Uhr verschied nach kurzem Leiden am Herzschlage
unser guter Vater, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn und
Schwager, der Maurer- und Zimmermeister

Julius Ernst Kusel

im Alter von 43 Jahren.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Thorn den 15. Mai 1890.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 17. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von
der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofs aus statt.